Nr. 260 Mittwoch, den 4. November 1896. 8. Jahrgang.

General Anzeiger

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2706 Mk. 1,50 pro Quart. exkl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 37.
II. Stadt-Expedition: Fischgartenstraße Nr. 13.
III. Stadt-Expedition: Leipzigerstraße Nr. 11 (Ecke Kl. Sandberg) und in sämmtlichen Filialen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
„Der Bauernfreund" und „Kikeriki am Saalestrande".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Rudolph Heine (Politik, Handel und Volkswirthschaft).
Wilhelm Tost (Lokales, Theater, Feuilleton rc.)
Adolf Findeisen (Inseratentheil).
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Fischgartenstraße Nr. 13, Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 319. —

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Abonnements

auf den
General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis
für den **Monat November**
werden von den Expeditionen und sämmtlichen Filialen zum Preise von **50 Pfg.** entgegengenommen.

Der „General-Anzeiger" hat nachweislich die größte Abonnentenzahl von allen in Halle erscheinenden Blättern.

Abermals der „Reichsanzeiger" contra Fürst Bismarck.

* **Halle**, 3. November.

Wenige Stunden nach seiner Rückkehr aus Blankenburg empfing der Kaiser im Neuen Palais den Reichskanzler Hohenlohe und den Staatssekretär des Auswärtigen v. Marschall. Allem Anschein nach ist zu jener Stunde schon der Artikel der „Hamburger Nachrichten", welcher gestern mitgetheilt wurde und der die Antwort des Fürsten Bismarck auf die neulichen Auslassungen des „Reichsanzeigers" bildete, im Reichskanzleramte zu Berlin und im Neuen Palais bei Potsdam bekannt gewesen. Es ist bereits in der vorigen Nummer ds. Bls. darauf hingewiesen worden, daß durch eine solche Veröffentlichung von Staatsgeheimnissen, wie sie Fürst Bismarck jetzt beliebt, die derzeitige Staatsregierung in eine Zwangslage gebracht wird, weil sie entweder die versuchte Rechtfertigung des Fürsten Bismarck, er habe Nichts Unrichtiges oder Unvollständiges mitgetheilt, wie der „Reichsanz." behauptet hatte, ruhig hinnehmen oder aber den vollen Wortlaut des viel besprochenen Neutralitätsvertrags, zu dessen Geheimhaltung die deutsche Diplomatie z. Z. verpflichtet hat, hätte veröffentlichen müssen.

Die Regierung hat Beides nicht gethan, sondern einen Mittelweg gefunden. Es enthält nämlich die neueste Nummer des „Reichsanz." im nicht-amtlichen Theile folgende Auslassung:

„Die „Hamburger Nachrichten" führen in einem Artikel, betitelt „Die Erklärung im Reichs-Anzeiger", Folgendes aus:

„Einmal geben wir nicht zu, daß diplomatische Vorgänge der in Rede stehenden Art zu den „strengsten Staatsgeheimnissen" gehören. Die besprochenen russisch-deutschen Verhandlungen gehören der Geschichte an und den Archiven; ihre Geheimhaltung war für uns wie für den Dreibund von Hause aus kein Bedürfniß, sie erfolgte lediglich auf russischen Wunsch, und die Situation, auf welcher dieser Wunsch damals beruhte, besteht heute nicht mehr. Im deutschen Interesse hätte unserer Ansicht nach die volle Veröffentlichung gelegen, da der ganzen Sache für uns nicht etwa ein Pudendum zu Grunde liegt, sondern ein berechtigter Anlaß für alle friedliebenden Angehörigen des Reichs wie des Dreibundes, mit Genugthuung auf den Vorgang zurückzublicken."

Wir sind ermächtigt, darauf Folgendes zu erwidern: Die Frage, von welchem Zeitpunkt an geheime diplomatische Vorgänge den Charakter von Staatsgeheimnissen verlieren, kann ausschließlich von leitenden Staatsmännern auf Grund ihrer Verantwortlichkeit und ihrer besonderen Kenntniß der politischen Lage entschieden werden. Jede Abweichung von diesem Grundsatz würde die auswärtige Politik Ueberraschungen und Erschütterungen aussetzen und damit das Staatsinteresse gefährden. Hat Deutschland bedingungslos die Zusage ertheilt, sowohl die Thatsache wie den Inhalt der vor 1890 mit Rußland geführten Verhandlungen geheim zu halten, so dauert diese Verpflichtung für Alle, die darum wissen, auch heute noch unverändert fort. Damit entfällt auch die Möglichkeit, auf den sachlichen Inhalt jener Verhandlungen einzugehen.

Nun hat Fürst Bismarck die Quittung über sein jüngstes Vorgehen. Die Verpflichtung, den Vertrag geheim zu halten, dauert, so schreibt der „Reichsanzeiger", für Alle, die darum wußten, auch heute noch unverändert fort. **Das ist der Kernpunkt, und alle die Beschönigungsversuche, welche Fürst Bismarck selbst oder seine Preßtrabanten in seinem Auftrage unternehmen, können die Thatsache** nicht aus der Welt schaffen, daß der Fürst auf seine alten Tage noch ohne allen Grund, lediglich von Haß und Zorn getrieben, zum Verräther von Staatsgeheimnissen geworden ist.

Es ist ein sehr bemerkenswerthes Zeichen, daß nun auch die führenden nationalliberalen Organe, wie „Köln. Ztg.", „Magdeb. Ztg." u. a., sich vom Fürsten Bismarck abzuwenden beginnen. Die „Kölnische", in der das geschmackvolle Bild vom Altreichskanzler, der „nörgelnd und polternd hinter dem Reichswagen herläuft", zuerst erschienen war, geht anläßlich der „Enthüllungen" mit einer Schärfe gegen den Fürsten Bismarck vor, wie man sie sonst nur in freisinnigen oder klerikalen Preßorganen zu finden gewöhnt ist.

Fürst Bismarck, der sich entweder von Rachsucht und Haß leiten läßt oder aber dermaßen gealtert hat, daß er gar nicht mehr im Stande ist, die Tragweite seiner Handlungen richtig zu beurtheilen, hat sich selbst durch die jüngsten Veröffentlichungen am meisten geschadet, wenngleich der Schaden, den er auch Anderen zugefügt, besonders der zur Zeit am Ruder befindlichen deutschen Regierung, ein erheblicher ist. Die weiteren Folgen hinsichtlich unserer diplomatischen Beziehungen zum Auslande lassen sich augenblicklich noch nicht übersehen, es darf indessen der Hoffnung Raum gegeben werden, daß unsere Verbündeten ihr Vertrauen in die Ehrlichkeit der Absichten der deutschen Politik und in die deutsche Bündnißtreue uns nicht entziehen werden.

In's Unrecht gesetzt wird Fürst Bismarck durch nachstehende Auslassung der „Münch. Neuest.", welche dieses Blatt in Sperrdruck in einem übrigens für den Fürsten Bismarck sympathisch gehaltenen Leitartikel bringt. Die Auslassung lautet: „Gegenüber der Behauptung der „Hamb. Nachr.", Graf Caprivi habe das Einverständniß mit Rußland im Jahre 1890 trotz Rußlands Bereitwilligkeit nicht erneuert, können wir in Bestätigung unserer hieran sofort geäußerten Zweifel auf das Bestimmteste versichern, daß in diesem Punkte das Hamburger Blatt falsch berichtet worden ist. Das kann nicht überraschen: denn daß Fürst Bismarck über Thatsachen aus der Zeit nach seinem Rücktritt kein authentisches Material besitzt, liegt auf der Hand. Es steht fest, daß Graf Caprivi nicht so günstige Beziehungen zu Rußland vorgefunden hat, wie Fürst Bismarck nach dem Maßstabe seiner Bemühungen um diese annimmt."

Im Nachfolgenden geben wir noch folgende Preßauslassungen wieder:

* **Magdeburg**, 2. November. Die „Magdeb. Ztg." schreibt: Mit ihren Rechtfertigungsversuchen werden die „Hamb. Nachr." schwerlich den Eindruck machen, den sie zu machen wünschen. Wenn hat man sich jemals in Deutschland zu dem Grundsatze bekannt, daß Alles, was der Geschichte und den Archiven angehöre, auch der Oeffentlichkeit unbedenklich zu übergeben sei? Bei dem Abkommen mit Rußland aber hatten wir nicht unser Geheimniß allein zu wahren, sondern das dieser Macht, die, wie versichert wird, selbst den Wunsch der Geheimhaltung ausgesprochen hatte. Hat sie auf diese Bedingung verzichtet, hat sie die Zustimmung zu den Enthüllungen in den „Hamb. Nachr." ertheilt? Man braucht diese Frage nur aufzuwerfen, um die Antwort auf sie zu finden. Eine solche Zustimmung kann nie ertheilt worden sein, und deshalb setzt sich das Hamburger Blatt auch mit sich selbst in Widerspruch, wenn es schreibt, es würde sich empfehlen, den 1890 nicht fortgesetzten Vertrag auch heute zu erneuern, falls bei der russischen Regierung Neigung vorauszusehen wäre, und wenn es gleichzeitig Veröffentlichungen bringt, die einen solchen Erfolg, wenn er wirklich jetzt noch begehrenswerth erscheinen sollte, vereiteln müßten. — Fernerhin schreibt das nämliche Blatt zu der neuesten Auslassung des „Reichsanz.": „Die Erklärung des „Reichsanz." bekundet, daß von Berlin aus keine Mittheilungen über den Inhalt des russisch-deutschen Abkommens nach Wien und Rom erfolgt sind und nach dem Vertrage auch nicht erfolgen konnten. Es ergiebt sich aus der Erklärung aber zugleich, daß von Berlin aus diese Mittheilungen auch nicht nach Ablauf des Vertrags gemacht worden sind, und damit entfällt Alles, was zur Entschuldigung der in keinem Falle zu rechtfertigenden Enthüllung angeführt werden konnte. Was den Hinweis auf die Bemühungen betrifft, die angestrengt sein sollen, um die deutsche Politik in das englische Fahrwasser zurückzubringen, so wird uns diese Annahme als der Begründung entbehrend bezeichnet."

* **London**, 2. November. In einem Artikel über die Haltung Bismarcks schreibt der „Standard": Der Kaiser hat unseres Erachtens wohl daran gethan, sich bislang auf keine Auseinandersetzung mit einem Gegner einzulassen. Wir hoffen aufrichtig, man werde um der Ehre und des Friedens Deutschlands willen den Fürsten Bismarck in seinem eigenen Fett schmoren lassen. Deutschland habe Besseres zu thun, als schmutzige Wäsche in der Oeffentlichkeit zu waschen. Niemand bezweifele die vollkommene Ehrlichkeit und Biederkeit des Kaisers oder seiner gegenwärtigen Minister.

* **Paris**, 2. November. Charmes beschäftigt sich in den „Débats" mit den Bismarckschen Enthüllungen und versichert, sie könnten Frankreichs Vertrauen zu Rußland nicht erschüttern. Die Beziehungen Rußlands zu Deutschland hätten vor

Die Erbschleicherin.

Roman von M. von Mosel.

8] (Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Was für seltsame, wilde Gedanken bergen sich hinter Deiner Stirn?" fragte Marianne, beide Hände auf die Schultern der Tochter legend und tief in die nachtdunklen Augen blickend.

„Ich weiß es nicht. Ich kann Dir nicht antworten", erwiderte Natalie, das reiche schwarze Haar zurückwerfend, „aber ich vergehe, wenn Du mich zu bleiben zwingst. Könnte ich nur Robert vor einer so trüben, freudenlosen Zukunft retten! Es hat mir in der Seele weh gethan, als er vorhin so bitter gekränkt von uns ging. Ich will wenigstens versuchen, dem Schicksal eine bessere Wendung zu geben."

„Das kannst Du niemals", sagte die Wittwe. „Alfeld ist als einer der ärgsten Wucherer verrufen und sein Geiz sprichwörtlich geworden. Was ihn veranlaßte, zu kommen — tief aus dem Herzen quellendes Mitgefühl war es nicht. Ein anderer Grund muß ihn hergeführt haben. Vielleicht hielt er uns nicht für so arm, als wir sind, und meinte aus unserer augenblicklichen Verlegenheit Vortheil ziehen können, oder — — doch nein, diesen Gedanken will ich nicht aussprechen! Genug, Du würdest Dich nur in schwerer, ungewohnter Arbeit erschöpfen, ohne dem Bruder nützen zu können."

„Laß mich immerhin den Versuch machen. Du raubst mir Ruhe und Frieden durch Dein Verbot", beharrte das Mädchen. „Mit unwiderstehlicher Gewalt treibt es mich fort. Warum willst Du mich zurückhalten, da ich Dir sage, daß ich scheiden muß? Kann ich doch stets wiederkehren, wenn es mir zu weh wird unter den fremden Menschen. Deine Einwilligung, Mutter! Deine Einwilligung!"

Lange widerstand die Wittwe dem ungestümen, leidenschaftlichen Flehen, dann legte sie endlich die Hände auf das Haupt der Tochter und sagte mit gramdurchbebter Stimme:

„Mag es denn sein. Mein Segen begleitet Dich, wo Du auch wandelst. Ich kann Deinen Bitten nicht widerstreben — und doch ist es mir, als sollte ich die Arme um Dich schlingen und sie nie wieder öffnen. Vielleicht ist es die Nachwirkung des Jammers und Schreckens, die heute auf mich einstürmten, aber in meinem Innern schreit eine Stimme auf: „Besser, Dein Kind läge starr und steif an der Seite des Vaters, als daß es in jenes Haus einzieht!" Doch Du willst es — so gehe und vergiß nicht, daß Du eine Mutter hast, an deren Herz Du Dich jederzeit retten kannst! Der Himmel sei mit Dir!"

3. Kapitel.

Am nächsten Tage meldete sich Natalie bei der Wirthschafterin Katharina Hubert, und gleich nachdem das Begräbniß ihres Vaters stattgefunden hatte, siedelte sie in das düstere Gebäude über, das mit seiner alterthümlichen Bauart, den hallenden Steinfließen und finsteren Treppen einen unbeschreiblich melancholischen Eindruck machte. Das alte Dienerpaar nahm die jugendliche Hausgenossin freundlich auf, aber Alfeld gönnte ihr kaum einen mürrischen Gruß. Er schien seinen Entschluß bereits wieder zu bereuen.

Während sie sich in dem ihr angewiesenen kleinen Zimmerchen einrichtete, sah sie an der halbgeöffneten Thüre desselben zwei liebliche Mädchen vorübergehen, von welchen die eine ungefähr sechzehn, die andere achtzehn Jahre zählen mochte.

„Gertrud und Anna Olpen, die Nichten des Herrn", erklärte Katharina. „Sie besuchen ihn von Zeit zu Zeit und sind die einzigen Wesen, für welche er ein gewisses Wohlwollen empfindet. Auf diese beiden wird auch einst der große Reichthum übergehen."

„Reichthum?" fragte Natalie, ihre geringen Habseligkeiten ordnend. „Ich denke, Herr Alfeld lebt in beschränkten Verhältnissen?"

„Ach, Kind!" lachte die Wirthschafterin. „Sollten Sie wirklich nicht wissen, was die ganze Stadt weiß? Es mögen nun fünfundzwanzig Jahre her sein, da beerbte er einen entfernten Verwandten, den Rentier Adolf von Benten, der lange Zeit früher zu seinen Gunsten testirt hatte und fast eine halbe Million hinterließ. Das Testament war bei einem hiesigen Notar hinterlegt. Benten starb aber später im Auslande, wo er zur Kräftigung seiner Gesundheit an der Seeküste weilte. Unser Herr, der damals noch jung und nicht so mürrisch und unfreundlich wie jetzt war, begleitete ihn. Als er wieder zurückkehrte, nahm er von dem, nur in Werthpapieren und baarem Gelde bestehenden Erbe Besitz. Aber anstatt sich seines Glückes zu freuen, wurde er von einer förmlich krankhaften Sucht, den Reichthum immer noch zu vermehren, befallen. Die große Sparsamkeit, die er stets gezeigt hatte, artete jetzt in Geiz aus. Er erstand für einen äußerst geringen Preis dieses alte Haus, welches niemand kaufen wollte, da allerlei unheimliche Gerüchte darüber im Umlauf waren, und fing nun an, auf Pfänder zu leihen. Mit der Zeit mehrten sich die Wuchergeschäfte und verschafften ihm einen gar üblen Ruf."

„Und doch äußerte er vor einigen Tagen, er sei arm" —

„Weil er einen außerordentlich mißtrauischen Charakter besitzt. Vor einem Jahre von einer schweren Krankheit befallen, vermochte er sich nicht mehr so recht zu erholen. Seitdem nehmen seine Reizbarkeit, Angst und Schreckhaftigkeit von Tag zu Tag zu. Zuweilen wird er von einer nervösen Unruhe ergriffen, die sich fast bis zum Wahnsinn steigert. Er stößt dann verworrene Reden aus, deren Sinn niemand zu enträthseln vermag, und irrt von Zimmer zu Zimmer, stets nach einem verborgenen Feinde spähend. Der quälende Gedanke: man beabsichtige ihn zu berauben, macht seine Nächte schlaflos und zerrüttet seine Gesundheit vollständig. Bald werde ich durch tappende Schritte aus dem Schlummer aufgeschreckt und möchte dann selbst vor Angst vergehen, bald zwingt er mich und Bernhard, mitten in der Nacht jeden Raum vom Giebel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18961104013/fragment/page=0001

Kronstadt bestanden; damals habe man in Frankreich genau gewußt, daß Rußland Deutschland näher stand als der Republik.

* **Petersburg**, 2. November. Die „Now. Wremja" schreibt: „In London ist man augenscheinlich erfreut, daß die politische Klatscherei des Blattes des Fürsten Bismarck es möglich macht, der deutschen Regierung eine ernste Unannehmlichkeit zu bereiten und ihre Bundesgenossen mißtrauisch gegen sie zu machen. .... Die Frage, wer von den deutschen Staatsmännern die Verantwortung für das Geschehene zu tragen habe, hat im Grunde genommen für alle Diejenigen nur historisches Interesse, denen nicht daran gelegen ist, die Verantwortung auf den Grafen Caprivi zu schieben. Diesem Staatsmanne kann es der Fürst Bismarck durchaus nicht verzeihen, daß er nicht davor zurückschreckte, ihn am Staatsruder zu ersetzen, und die Rückkehr seines Vorgängers zu dem ungern verlassenen Kanzlerposten unmöglich machte."

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 2. November. (Hofnachrichten.) Der Kaiser empfing heute Vormittag um 9 Uhr den Geh. Rath v. Lucanus, sowie den chinesischen Zolldirektor Detring. Später hörte der Monarch die Vorträge der Admirale Knorr und Hollmann und des Contreadmirals v. Senden.

— (Schenck), Landtagsabgeordneter für Wiesbaden, freisinnig, hat, nachdem er seine Stellung als Anwalt des Genossenschaftswesens gekündigt, nunmehr auch sein Abgeordneten-Mandat niedergelegt.

— (Ueber den Dreibund) werden neuerdings in der Presse des In- und Auslandes Stimmen laut, welche auf die Annäherung Italiens an Frankreich hinweisen, während andererseits ein Hinneigen Deutschlands zu Rußland sich bemerkbar macht. Der Berliner Korrespondent der „Münch. Neuest.", dem man Beziehungen zum Reichskanzleramt nachsagt, depechirt diesem Blatte Folgendes: In den hiesigen politischen Kreisen findet es ganz besondere Beachtung, daß die italienische Presse lebhafteste Aeußerungen im Sinne einer Annäherung an Frankreich und England bringt.

— (Die Bäckerei-Verordnung) des Bundesraths ist auch vom Berliner Landgericht anläßlich der „Klage König" als zu Recht bestehend anerkannt worden. Die Verwerfung der Berufung gegen das Urtheil des Schöffengerichts wurde damit motivirt, daß der Bundesrath zur Erlassung der Bestimmungen materielle Gründe gehabt haben werde. Diese zu prüfen, sei nicht Sache des Gerichts; hier sei der Reichstag kompetent. Die Verordnung sei rechtmäßig; der § 120e der Reichs-Gewerbeordnung passe nicht auf die Bäckereien, weil diese nur Kleinbetrieb, keineswegs Fabrikbetrieb seien.

— (Bezüglich der Einführung von amerikanischen Fleischkonserven) schreibt die „Norddeutsche": „Durch amerikanische Zeitungen geht die Nachricht, daß eine neuere deutsche Verordnung die Einfuhr von Fleischkonserven aus den Vereinigten Staaten von Amerika nach Deutschland thatsächlich unmöglich mache, indem sie eine Untersuchung des Inhalts jeder einzelnen Büchse bei der Einfuhr vorsehe. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen ist eine Verordnung der bezeichneten Art nicht erlassen worden und die Nachricht thatsächlich ohne Begründung."

— (Aus Südwestafrika) kommen schlechte Nachrichten. Die Rinderpest war beim Abgange der letzten Post schon bis nach Olifantskloof unmittelbar an der Ostgrenze von Deutsch-Südwestafrika angelangt. Die Hoffnung ist gering, daß sie trotz aller Vorsichtsmaßregeln ferngehalten werden wird. Das übrige Südafrika befindet sich schon wegen der Viehseuche in einer sehr schweren Krisis. Die Kapregierung hat in ihrer Noth mit Prof. Dr. Robert Koch ein Abkommen getroffen, daß er eine wissenschaftliche Erforschung der Seuche vornimmt. Er wird vom Stabsarzt Dr. Kohlstock, dem Chefarzt unserer Kolonialabtheilung, begleitet sein. Für Deutsch-Südwestafrika wäre die Seuche ein Unglück ersten Ranges, denn der einzige Reichthum des Landes, das Vieh, wäre dann verloren, und die deutsche Verwaltung müßte wahrscheinlich auch für die Ernährung der Eingeborenen sorgen. Aus Argentinien sollen Maulthiere nach Südwestafrika eingeführt werden zur Herstellung eines Postdienstes mittelst Karren. Im nächsten Etat werden dafür 15 000 Mk. ausgeworfen.

* **Leipzig**, 2. November. Dr. Kayser wurde an Stelle Wiener's Präsident des fünften Civilsenats. Seine Vereidigung wurde verschoben, da er sich telegraphisch krank gemeldet hat.

* **Hamburg**, 2. November. Die Motorführer der Straßenbahn beabsichtigten gestern wegen Lohndifferenzen in den Ausstand zu treten. Die Polizei gab bekannt, wer ohne Kündigung streikt, verliert dauernd den polizeilichen Fahrschein. Der Streik unterblieb, soll aber angeblich am Dienstag beginnen.

* **Wiesbaden**, 2. November. Graf Victor v. Zech von hier, Lieutenant a. D., früher bei der Neuguineakompagnie und auf Ceylon thätig, ist in Deutsch-Ostafrika plötzlich gestorben.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 2. November. Der hiesige Korrespondent der „Pall Mall Gazette" berichtet seinem Blatte über ein geheimes Abkommen zwischen Dänemark und Rußland. „Ritzau's Bureau" erhält von zuständiger Seite die Mittheilung, die Nachricht sei gänzlich aus der Luft gegriffen, der betreffende Berichterstatter hält indessen demgegenüber die Information, daß das russisch-dänische geheime Abkommen von Estrup vor dessen Rücktritt neu bekräftigt worden sei, aufrecht. Der neue Ministerpräsident werde die Versprechungen seines Vorgängers unzweifelhaft getreulich einlösen.

Frankreich.

* **Paris**, 2. November. Der vom Kaiser von Rußland für die Gruft des Präsidenten Carnot bestimmte Kranz wird morgen in feierlicher Ceremonie vom russischen Botschafter an derselben niedergelegt werden. Das Protokoll über die Ceremonie wird dem Kaiser auf dessen Verlangen überjandt. — Der „Gaulois" veröffentlicht Interviews mit den französischen Staatsmännern Dupuy, Develle und Berthelot, welche insgesammt die Räumung Egyptens als nothwendig und dem Interesse, sowie der Würde Englands entsprechend verlangen.

Spanien.

* **Madrid**, 2. November. Wie verlautet, übernimmt die Bank von Spanien die Emission einer Anleihe im Betrage von 400 Millionen Francs gegen eine Provision von 1/2 Prozent. Von dieser Summe sollen 62 Millionen zur Rückzahlung an die „Banque de Paris et des Pays-Bas", 50 Millionen zur Rückzahlung der Vorschüsse an die Bank von Spanien dienen, 20 Millionen soll die „Compagnie transatlantique" für die Truppentransporte nach Kuba erhalten; der Rest ist für die Kosten der Feldzüge auf Kuba und auf den Philippinen bis Ende Januar vorgesehen. — Einer Kabelmeldung des „Imparcial" zufolge ist die Lage auf den Philippinen äußerst bedenklich. Die Zahl der bewaffneten Rebellen betrage über 25 000. Die ganze Provinz Cavite sei in Aufruhr. In Batangas seien die Zustände ähnlich. Massenhaft flüchten die Spanier nach Manila. Der dortige Erzbischof klagt, die Lage sei geradezu unhaltbar; die Zahl der Rebellen nehme stets zu. General Blanco sei rath- und thatlos. Die Rebellen planen die Einnahme einer Festung und erhoffen die Unterstützung Japans.

Orient.

* **Athen**, 2. November. Ein Trupp Aufständischer drang von Mazedonien aus in Epirus ein. In der Nähe von Zagori kam es zu einem blutigen Zusammenstoß mit den türkischen Truppen, bei welchem Kapitän Bekir Aja und mehrere türkische Soldaten fielen. Einige Aufständische geriethen in Gefangenschaft.

Kleine Chronik.

* **Crefeld**, 2. November. (Familiendrama.) In der Nähe von Uerdingen stürzte sich gestern Nachmittag der Kaufmann Emil Brebow mit seiner Frau und seinen 3 Kindern in den Rhein. Der Mann, die Frau und zwei Mädchen im Alter von 5 und 12 Jahren ertranken, während es dem 9jährigen Knaben gelang, sich zu retten. Die Beweggründe der That sind, wie man annimmt, in verfehlten Spekulationen zu suchen.

* **Heilbronn**, 2. November. (Eisenbahnunfall.) Der von Heilbronn nach Hall fahrende Personenzug Nr. 140 stieß vorgestern Abend zwischen Weinsberg und Eschenau mit dem abgerissenen Theile eines vorausfahrenden Güterzuges zusammen. Der auf dem abgerissenen Zugstheile stehende Wagenwärter wurde getödtet, die beiden Führer und Heizer der zwei Maschinen des Personenzuges wurden schwer verletzt. Ein Heizer kam unter die erste Maschine, die umstürzte, zu liegen; er ist wahrscheinlich todt. Im Augenblick des Zusammenstoßes erloschen sämmtliche Lichter in den Wagenabtheilungen des Personenzuges. Unter den Passagieren entstand eine Panik, doch wurde niemand ernstlich verletzt. Hilfszüge wurden alsbald von Heilbronn und Crailsheim nach der Unglücksstelle entsandt. Der Materialschaden ist bedeutend.

* **Rom**, 2. November. (Zwei Schwestern ermordet.) Unweit Chiavasso bei Turin sind in einem entlegenen Hohlwege zwei junge Mädchen, die Geschwister Semprini aus San Mauro, erdolcht aufgefunden worden. Offenbar wurden sie dorthin durch die Mörder gelockt. Seit sechs Tagen bereits fehlten sie in der elterlichen Wohnung, und alle Nachforschungen nach ihrem Verbleib hatten sich als fruchtlos herausgestellt. Ueber die näheren Umstände fehlen noch sichere Mittheilungen. Man glaubt, die Schuldigen seien zwei Deserteure, die sich Tage lang in jener Gegend herumgetrieben hatten. Beide Opfer haben das 17. Lebensjahr noch nicht überschritten.

* **Paris**, 2. November. (Blutthat eines Geisteskranken.) Ein neunzehnjähriger stellenloser Kellner Leymarie schoß gestern in der rue des petits champs am hellen Nachmittag einem Schutzmann, dem er begegnete, eine Revolverkugel von hinten in den Kopf und verletzte ihn lebensgefährlich. Er schoß auch auf einen ihn verfolgenden Schutzmann, doch ohne ihn zu verwunden. Er wurde von der Straßenmenge und dem Mitinhaber des Bank von Frankreich festgenommen. Leymarie gab an, Anarchist zu sein und durch das Lesen von Kropotkins Schriften auf den Gedanken seines Verbrechens gebracht worden zu sein. Bei der Haussuchung fand man zahlreiche anarchistische Schriften und Zeitungen. Leymarie plante, wie seine eigene Schwester der Polizei mittheilt, bereits langem seinen Anschlag. Er stand in eifriger Verbindung mit Anarchist und las ausschließlich deren Parteiblätter. Die Polizei hält Leymarie geisteskrank.

* **Warschau**, 2. November. (Zusammenstoß von Zügen.) Bei Petrikau sind in der Nacht während eines dichten Nebels zwei Züge der Warschau-Wiener Bahn zusammengestoßen. Sechs Waggons und eine Lokomotive sind total zertrümmert, fünf Waggons stark beschädigt. Drei Personen sind todt, sieben erlitten starke Verletzungen.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 3. November.

* **Geschlossene Sitzung.** In der gestrigen geschlossenen Sitzung genehmigte die Stadtverordneten-Versammlung, daß dem Kanzlisten Pagel vom 1. April 1897 ab die monatlichen Bezüge um 10,42 Mk. erhöht werden. Ferner wurde die definitive Anstellung des Herrn Pfeiffer als städtischer Wegemeister (Gehalt 2400 bis 3600 Mk.), sowie die definitive Anstellung des bisherigen Kanzlisten Fiedler als Materialienverwalter und endlich die definitive Anstellung von 2 Polizeiserganten genehmigt.

* **Die Handelskammer zu Halle** nimmt wiederholt Veranlassung, die Industrie und Gewerbetreibende ihres Bezirkes auf die Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Leipzig 1897 mit dem Hinweise aufmerksam zu machen, daß der Schlußtermin für die Anmeldungen endgiltig auf den 15. Dezember festgesetzt ist. Nach den bisher vorliegenden Anmeldungen darf angenommen werden, daß die hochentwickelte industrielle und gewerbliche Thätigkeit des die wirthschaftlich wichtigsten Theile von ganz Mitteldeutschland umfassenden Ausstellungsgebietes in einem nahezu vollständigen Gesammtbilde auf der Ausstellung vorgeführt werden wird. Es kann empfohlen werden, sich an der Ausstellung, der auch seitens der königlich sächsischen Behörden das lebhafteste Interesse und alle Unterstützung entgegengebracht wird, zu betheiligen.

* **Ursprungszeugnisse.** Auf Veranlassung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe weist die Handelskammer zu Halle darauf hin, daß die Königlich spanische Regierung alle spanischen Konsuln in Deutschland sowie die spanischen Zollämtern angewiesen hat, die früheren Formulare für Ursprungszeugnisse, wie sie vor Ausbruch des Zollkrieges mit Spanien im Gebrauch gewesen, vorläufig wieder anzuerkennen. Es wird damit besonders denjenigen Klagen der heimischen Geschäftswelt abgeholfen, die sich darauf bezogen, daß die spanischen Konsuln nur solche Ursprungszeugnisse beglaubigten, in denen der Fabrikant der Waare persönlich den deutschen Ursprung bescheinigte.

* **Prüfung.** Der „Reichsanzeiger" giebt Folgendes bekannt: Für die Provinz Sachsen wird die nächste Turnlehrer-Prüfung zu Halle vom 11 März 1897 ab und die nächste Turnlehrerinnen-Prüfung zu Magdeburg vom 23. April 1897 ab stattfinden. — Das Nähere über diese Prüfungen werden die im Januar 1897 erscheinenden Bekanntmachungen in den Amtsblättern der Königl. Regierungen zu Magdeburg, Merseburg und Erfurt enthalten.

* **Mittelschullehrer-Prüfung.** In Magdeburg fand in vergangener Woche die Prüfung für Mittelschullehrer statt. Von 42 Lehrern bestanden 24 die Prüfung; von Halle nahmen 8 an der Prüfung theil, davon mit Erfolg die Herren: Flößig, Freye, Külewindt, Stock und Theuerkauf.

* **Stadttheater.** Morgen, Mittwoch gastirt, wie bereits gemeldet, die Primadonna der Großen Oper in Paris, Mme. Ada Adiny, als Valentine in Meyerbeer's „Hugenotten". Da die geschätzte Künstlerin sich kontraktlich verpflichtet hat, am Freitag bereits in Magdeburg zu gastiren und von dort ihre, einem Siegeszuge gleichende Gastspiel-Tournée in den Großstädten Europa's fortzusetzen, so kann nur dieses eine Gastspiel stattfinden. Herr Adolf Dreßler vom Großherzogl. Badischen Hoftheater in Karlsruhe, der am Montag mit großem Erfolge als Figaro debütirte, singt in den „Hugenotten" den Marcel. Am Donnerstag wird die beliebte und am Sonntag mit so großem Beifall aufgenommene Strauß'sche Operette „Die Fledermaus" wiederholt.

* **Halle-Hettstedter Eisenbahn.** Vom 5. ds. Mts. ab werden die Vorzüge 50, 51, 52, 53, 54 und 55 wegen der überaus schwachen Benutzung derselben in Fortfall kommen. Die Vorzüge sind z. Zt. so überaus schwach besetzt, daß ein thatsächliches Bedürfniß für das Winterhalbjahr fehlt, die Wiedereinführung dieser Züge wird, unabhängig von dem sonst am 1. Mai sich vollziehenden Fahrplanwechsel, lediglich von dem Zeitpunkt des Eintritts milder Witterung, welche die Wiederbelebung des Ausflugsverkehrs nach Halde und Dölau im Gefolge hat, abhängig gemacht werden.

* **Technifer-Verein Halle.** In der Sitzung am Sonnabend erfolgte durch Herrn K. Taube in Erledigung einer bezüglichen Anfrage eine Klarlegung der Konstruktion und der Rechtsverhältnisse der durch Patent geschützten Kleine'schen und Schüttmann'schen Eisenbahndecken. — Bei Erledigung von Geschäftlichem wurde darauf hingewiesen, daß mit dem 1. Oktober eine Reorganisation des Stellenvermittelungswesens für die Mitglieder des Deutschen Techniker-Verbandes stattgefunden hat und geschieht die Vermittelung der Stellen für beide Theile unentgeltlich. — Es fanden zwei Aufnahmen statt, eine Anmeldung lag vor.

* **Kaufmännischer Verein.** Der gestrige Vortragsabend war außerordentlich zahlreich besucht. Herr Professor Alexander Strakosch aus Wien zeigte sich wie immer als glänzender Rhetor. Das Geheimniß seines andauernden Erfolges liegt wohl nicht allein in der großen Kunst des Redners, sondern auch in dem regen Geist, der diese Kunst durchdringt, in dem unermüdlichen Eifer, der sie reife, lebendig und blühend erhält. Der Künstler brachte alle Stellen zu eigreifender Wirkung und wußte durch steigendem Erfolge die Zuhörer fortzureißen. Lang anhaltender, stürmischer Beifall folgte jedem der Vorträge.

* **Bergerverein.** Der Verein ehemaliger Frei-Schüler der Francke'schen Stiftungen (Bergerverein) hielt gestern im Restaurant „Zum Mark-

---

bis zum Keller zu durchsuchen. Ach, es ist ein entsetzliches Leben in diesem einsamen Hause! Nicht selten stand ich auf dem Punkte, mir ein anderes Unterkommen zu suchen, aber wir sind alte Leute, denen man nichts mehr zutraut, und würden wohl keinen andern Dienst finden."

„Gern möchte ich Ihnen einen Theil der Bürde abnehmen" rief das Mädchen lebhaft, „wenn er mich nur in seiner Nähe dulden wollte. Giebt es denn kein Mittel, sein Zutrauen zu gewinnen?"

„Ich wüßte nicht, welches! Er ist ein ganz unzugänglicher Sonderling", erwiderte Katharina und ging seufzend ihren Geschäften nach.

Wochen verstrichen in trauriger Einförmigkeit, die durch die Besuche des anmuthigen Schwesternpaares unterbrochen wurden, welches dem einsamen, menschenscheuen Manne allerlei kleine Aufmerksamkeiten erwies. Obschon sie sich als seine muthmaßlichen Erbinnen betrachteten, wurden sie doch bei diesen Bemühungen, ihn zu erheitern, von keinem eigennützigen Motive geleitet, sondern einzig von dem innigen Mitleid, welches ihre reinen, unverdorbenen Herzen für ihn empfanden. Sie sahen nur, daß er krank, unglücklich und verlassen war, und fragten nicht danach, ob er selbst die Schuld daran trage oder nur unter einer Schicksalsfügung leide. Sobald sie kamen, schien es licht und sonnig zu werden in dem düsteren Gebäude. Gar seltsam und ungewöhnlich nahm es sich aus, wenn Annas frohes Lachen durch die stillen Räume tönte, oder Gertrud mit ihrer süßen, weichen Stimme ein einfaches Liedchen sang.

Rastlos und unermüdlich strebte Natalie, sich nützlich zu machen, und da Frau Hubert sich leidend fühlte, ruhte die Last des Haushaltes bald gänzlich auf den Schultern des Mädchens. So kam es, daß sie fast immer zu später Stunde das Lager aufsuchte und dann in festen, traumlosen Schlaf sank. In einer Nacht wurde sie jedoch plötzlich von schweren, dröhnenden Schritten geweckt, die über ihrem Haupte, in dem von Alfeld bewohnten Zimmer ertönten. Sie stützte den Kopf in die Hand und lauschte. Unaufhörlich wandelte der Mann dort oben auf und nieder. Es war eine langsame, müde, schwerfällige Art zu gehen. Furchtbar unheimlich klangen diese schleppenden, schlürfenden Tritte durch die lautlose Stille. Von einem unbezwinglichen Grauen gepackt, sprang die Erschrockene auf und warf ihre neben dem Bette liegenden Kleider über.

Nun hörte sie, wie der Schlüssel in dem Schlosse gedreht wurde, und dann kam der nächtliche Wanderer die Treppe herab. Jetzt ging er unsicher und ruckweise, bald stehen bleibend, bald hastig vorwärts taumelnd.

Der Korridor war erreicht. Wie es auf den Steinfließen hallte! Licht drang durch die Ritzen der Thüre, hinter welcher Natalie zitternd und lauschend, mit wild pochendem Herzen lehnte. Einige Zeit hindurch blieb nun alles ruhig, dann begann ein leises vorsichtiges Schleichen — immer näher und näher — fast hätte sie aufgeschrieen vor Angst und Entsetzen. Mit bebenden Fingern tastete sie nach dem Riegel und schob ihn vor. Es war hohe Zeit gewesen. Eine Hand streifte an dem Holzgetäfel herab und drückte auf die Klinke. Die Zähne fest aufeinander gepreßt, von Schauern geröttelt, stand das Mädchen da und meinte, man müsse ihr lautes, angstvolles Athmen draußen vernehmen. Sie hörte Worte murmeln, die fast wie ein Fluch klangen, dann entfernten sich die schleppenden Schritte wieder, um an dem anderen Ende des langen, schmalen Ganges abermals anzuhalten.

Jetzt erst öffnete sie, jedes Geräusch sorgfältig vermeidend, die Thür und spähte durch einen kaum zollbreiten Spalt. Ungefähr 50 Schritte von ihr stand Alfeld. Der flackernde Schein einer matt brennenden Lampe, die er trug, fiel auf sein Gesicht, das geisterhaft bleich aussah. Die Augen waren glanzlos und erloschen, ihr stierer Blick sichen der Sehkraft beraubt zu sein. Wie ein Blinder fuhr er mit den Fingerspitzen an den Wänden hin. Die gedrückte Haltung, die wankenden Kniee, das Zittern des Unterkiefers boten ein bejammernswerthes Bild der Schwäche und Hinfälligkeit.

Natalie fühlte ihre Angst schwinden. Jedes Kind hätte diesen hilflose Greisengestalt dort zu Boden werfen können. Da ging plötzlich eine seltsame Veränderung mit dem Manne vor. Er richtete sich auf, die Erschlaffung schwand, die Muskeln seines hageren Körpers erhielten die verlorene Spannkraft wieder, und in seinen grauen, tiefliegenden Augen begann es zu funkeln. Er blickte um sich mit dem Ausdruck eines tückischen und feigen Thieres und stürzte auf das Zimmer los, in welchem die beiden alten Leute schliefen. Erst leise, dann immer lauter klopfte er, schmetterte endlich, als nicht geöffnet wurde, wuchtige Faustschläge gegen die Thür und rief mit heiserer, zornerstickter Stimme:

„Auf! Auf! — jetzt ist nicht Zeit zu schlafen! Man will mich bestehlen! Ich sah einen Schatten über den Hof huschen. Ein Dieb — ein Einbrecher hat sich in das Haus eingeschlichen!"

„Ich komme, Herr Alfeld, ich komme!" rief Bernhard. „Nur Geduld!"

Sie hörte den Diener emsig umhertrippeln, dann trat er auf den Korridor hinaus und sagte mit besänftigendem Tone:

„Ich schloß selbst alles sorgfältig zu! Unmöglich kann jemand hier eingedrungen sein. Wenn Sie sich nur wieder zur Ruhe begeben wollten! Es ist gewiß kein Gefahr! Sie wissen ja, wie wachsam ich bin, und daß —"

Dumpfes Hohnlachen schnitt ihm das Wort ab.

„Natürlich! Sie haben nichts zu verlieren. Es handelt sich ja nur um mein Eigenthum, um den Besitz, den ich mühsam zusammenraffte, — der mir Jugend und Gesundheit, Weib und Kind ersetzen muß. Den Schlaf meiner Nächte, den Frieden meiner Seele habe ich hingegeben für den glitzernden Zauber des Reichthums. Das Klingen und Klirren des Goldes schien mir süßer als die zärtlichsten Liebesworte. Hineinstürzen möchte ich mich in den stimmernden Strom, bis zum Grunde des Meeres tauchen und Schätze aus den zermalmten Schiffen herausholen — untergehen, ertrinken — wenn nur eine Fluth flüssigen Goldes über meinem Haupte dahinrauschte!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18961104013/fragment/page=0002

grasen" eine Versammlung ab. Dieselbe war sowohl von Herren als Damen recht zahlreich besucht. Herr Oberdiakonus Richter sprach über „Zuchthauswesen" und entrollte eine Reihe fesselnder Bilder, die um so lebenswahrer waren, als er selbst als früherer Anstaltsgeistlicher auf hiesiger Strafanstalt auf diesem Gebiete reiche Erfahrungen sammeln konnte. Die Anwesenden verfolgten den interessanten Vortrag mit gespannter Aufmerksamkeit und dankten dem Herrn Redner durch Erheben von den Plätzen.

* **Der Halle'sche Lehrer-Gesang-Verein** (Dirigent: Königl. Universitäts-Musikdirektor Herr Professor O. Reubke) hat mit Rücksicht auf von verschiedenen Seiten laut gewordene bezügliche Wünsche beschlossen, auch nicht dem Lehrerstande angehörende zuhörende Mitglieder aufzunehmen. Meldungen nimmt der Vereinsvorsitzende Herr Rektor Steger entgegen.

* **Der Ortsverein der graphischen Berufe und Maler** hielt am Sonnabend im Restaurant „Caprivi" seine Monats-Versammlung ab. Nach der Aufnahme neuer Mitglieder sprach Herr Lehrer Jahn über „Die allgemeine Volksschule" (Mittelschule). Bekannt gegeben wurde, daß nächsten Sonnabend, 7. November in dem renovirten Saale des „Rosenthals" das 15. Stiftungsfest gefeiert wird.

* **Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik**, Aktien-Gesellschaft, Halle. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Bergrath Leopold-Halle Herr Bergrath Neubauer-Staßfurt in den Aufsichtsrath gewählt. Die Sitzungen änderte man dahin ab, daß der Aufsichtsrath je nach Bedürfniß aus 3 bis 7 Mitgliedern bestehen kann.

* **Aktien-Bierbrauerei Feldschlößchen**, vorm. G. & H. Schulze, Halle. Der Aufsichtsrath will der auf den 21. d. M. berufenen Hauptversammlung die Vertheilung von 4 Proz. Dividende (1894/95—81/2 Proz.) auf das verflossene Geschäftsjahr vorschlagen. Der Absatz hat sich weiter erhöht und verdiente bei höheren Abschreibungen ein höherer Ueberschuß.

* **Riebeck'sche Montanwerke.** In der gestern abgehaltenen Aufsichtsrathssitzung berichtete der Vorstand über den Verlauf des 1. Semesters des Geschäftsjahres 1896/97. Hiernach ist die Kohlenförderung und der Absatz an Klarkohlen und Briketts, sowie von Mineralölen nicht unwesentlich größer, als in der gleichen Zeit des Vorjahres gewesen, wodurch der Ausfall bei einzelnen anderen Produkten mehr als aufgewogen wurde. Der Bruttogewinn beträgt 1 035 394 Mk. gegen 1 011 210 Mk., ist also etwas größer, als für die Vergleichsperiode, und auch das 2. Semester läßt Günstiges erwarten.

* **Mansfelder Gewerkschaft** Die Gewerkschaft hat seit längerer Zeit in Folge des erfreulich lebhaften Geschäftsganges fortgesetzt ihre Belegschaft verstärkt. Am 1. November wird auch das Schlafhaus bei der Krughütte wieder — zunächst mit 100 Mann — belegt. Auf Krughütte ist soeben der fünfte Ofen angeblasen worden, was eine weitere Vermehrung des Hüttenpersonals zur Folge haben wird.

* **Patent.** Laut Meldung des „Reichsanzeiger" haben beim Kaiserlichen Patentamt ein Patent angemeldet auf ein Stellwerk für Druckmeggle die Herren Weise & Monski, Halle a. S.

* **Stiftungsfest.** Die Stenotachygraphische Gesellschaft feierte am Sonnabend im Wintergarten ihr 6. Stiftungsfest. Nach einem von der Engelmann'schen Kapelle trefflich ausgeführten Concerte begrüßte der erste Vorsitzende zunächst die zahlreich erschienenen Gäste, unter denen sich auch Schriftgenossen aus anderen Städten befanden, und schilderte dann die bisherigen Erfolge des Vereins, der sich in den wenigen Jahren seines Bestehens zu einem der größten Stenographen-Vereine unserer Stadt emporgearbeitet habe. Im Verlauf des Festes kamen auch die Presse vom letzten Wettschreiben zur Vertheilung. Viele Brudervereine anderer Städte hatten des Festes durch Glückwunsch-Telegramme gedacht. Eine reichhaltige Festzeitung trug zur Erhöhung der Festtimmung wesentlich bei.

* **Schwindelei.** Das Opfer eines ebenso plumben wie gemeinen Schwindlers wurde ein fremder Stellmachergeselle. Derselbe befand sich auf der Wanderschaft und kehrte in Dessau einen „Herrn" kennen. Letzterer horchte den arglosen Handwerksgesellen zunächst gehörig aus und stellte sich im Laufe eines Gespräches als Stellmachermeister aus Bernburg vor. Er zeigte sich sehr erfreut darüber, einen Gesellen, den er gerade suche, zu finden. Der Geselle glaubte auch den Worten des „Meisters", nahm die angebotene Arbeit bei demselben an und erklärte sich dann bereit, sogleich einen Auftrag des „Meisters" auszuführen. Danach sollte sich der Geselle ungesäumt nach Bernburg begeben um der Ehefrau des „Meisters" einen Wechsel zu überbringen, welchen der Mann in Zahlung erhalten haben wollte. Da aber der „Meister" den Gesellen noch nicht näher kannte, ließ er sich, obwohl er sonst dem neuen Gehilfen volles Vertrauen zu schenken vorgab, der „Sicherheit halber" von dem Gesellen dessen Uhr und Baarschaft in Höhe von ca. 20 Mk behändigen. In Bernburg angekommen, mußte der mehr als arglose Geselle die unliebsame Entdeckung machen, daß er einem Bauernfänger in die Hände gefallen war, denn dort ist der „Stellmachermeister" nicht bekannt. Der geprellte Geselle wanderte nach Halle weiter, wandte sich hier aber an die Kriminalpolizei und hatte wenigstens die Genugthuung, das Contrefei seines liebenswürdigen „Meister" im Verbrecheralbum vorzufinden.

* **Diebin.** Wie nothwendig es ist, auch bei kurzen Ausgängen die Wohnung sorgfältig zu verschließen, ergiebt sich aus folgendem Vorkommniß. In einem Hause in der Mittelstraße hatte sich eine Diebin eingeschlichen. In einer Stube, deren Bewohner sich entfernt hatten, war der Schlüssel stecken geblieben. Die Frauensperson, ein arbeitsscheues Mädchen, das sich schon mehrfach an fremdem Gut vergriffen hat, stahl verschiedene Kleidungsstücke. Es gelang, die Diebin in ihrem Versteck zu ermitteln, auch fand die Kriminalpolizei die gestohlenen Sachen in einem anderen Versteck auf einem Boden auf.

* **Stille Geschäftstheilnehmer.** Schon wieder ist über einen „stillen" Geschäftstheilnehmer zu berichten. Ein Handelnder besaß seinen Prinzipal seit längerer Zeit in ganz erheblicher Weise. Wie wir hören, wurden bei dem noch jugendlichen Burschen von der Kriminalpolizei eine große Auswahl aller möglichen Gegenstände gefunden, die er aus dem Lager und Laden theils zum eigenen Gebrauch, theils in Hinsicht auf das nahende Weihnachtsfest zu Geschenken bestimmt, gestohlen hatte. Ferner wurde in einem anderen Geschäfte eine Verkäuferin, auf deren Ehrlichkeit man gebaut, als Diebin entlarvt. Man schöpfte schließlich Verdacht gegen die Verkäuferin, da fortgesetzt Beträge in der Wechselkasse fehlten. Sie wurde einer Reihe von Diebstählen überführt und sodann sofort aus dem Geschäfte entlassen.

* **Schon wieder.** Gestern Mittag gegen 12 Uhr blieb das Pferd des Gastwirths Franz Klaß aus Lieskau in der Mansfelderstraße mit einem Hufeisen in den Schienen der Stadtbahn hängen. Das Pferd stürzte und konnte erst dann wieder aufgerichtet werden, als das Eisen von dem Hufe entfernt war. — Auch heute Vormittag blieb auf dem Franckeplatze ein Pferd mit dem Hufeisen in einer Schiene der Stadtbahn hängen. Dasselbe wurde nach Beseitigung des Eisens befreit.

* **Von der Straße.** Gestern Abend um 7½ Uhr wurde der Maler Karl Dähne, geb. am 20. Mai 1875 zu Merseburg, in der Merseburgerstraße vor dem Grundstücke 15 bewußtlos aufgefunden. Derselbe wurde mittels Krankenwagens in die Königl. Klinik übergeführt.

* **Schornsteinbrand.** Die Feuerwehr wurde gestern Abend gegen 6 Uhr wegen eines Schornsteinbrandes nach Marktplatz 2 gerufen. Dieselbe rückte ohne in Thätigkeit gekommen zu sein um 6 Uhr 40 Min. wieder ab.

Aus der Umgebung.

* **Gutenberg**, 2. November. (Festlichkeit.) Am Sonntag feierte der hiesige Gesangverein sein Stiftungsfest durch Gesangsvorträge. Die Gesangvereine von Sennewitz und Teicha erhöhten das Fest durch ihre Theilnahme. Das Programm war sehr reichhaltig. Unter der Leitung ihres Dirigenten Herrn Hädicke-Sennewitz wurde von den Vereinen Vorzügliches geleistet. Die Döbaer Musikkapelle concertirte zu aller Zufriedenheit. Den Beschluß bildete ein Ball.

* **Merseburg**, 2. November. (Vor dem Reichsgericht.) Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz ist vom Landgerichte Halle am 5. Juni der Fleischer Karl Enke hierselbst verurtheilt worden. Er hatte im März d. J. eine Kuh geschlachtet, welche sich bei der thierärztlichen Untersuchung als tuberkulös erwies. Er hätte das Fleisch verwerthen können, wenn er es unter polizeilicher Aufsicht gekocht hätte. Während er dies aber bezüglich eines Theiles des Fleisches that, verkaufte er ein Hinterviertel im rohen Zustande weiter. Das Gericht hat angenommen, daß er das Hinterviertel als Nahrungsmittel verkauft hat und darauf die Strafbarkeit gefolgert. In seiner Revision behauptete der Angeklagte, das Gericht habe nicht angegeben, worauf es die Feststellung gründe, daß er das Hinterviertel als Nahrungsmittel verkauft habe. Das Reichsgericht erachtete indessen das Urtheil für völlig einwandfrei und erkannte auf Verwerfung der Revision.

* **Merseburg**, 2. November. (Festlichkeit.) Der hiesige Post-Unterbeamten-Verein hatte gestern Abend zu Ehren des in den Ruhestand übergetretenen Postdirektors Herrn Koch eine Feier veranstaltet, die ein beredtes Zeugniß von der großen Beliebtheit des Genannten gab. Ansprachen, lebende Bilder, Theaterstücke wechselten miteinander ab. Ein Tanzvergnügen beschloß das Fest.

* **Lützen**, 1. November. (Festzug.) Am 6. d. Mts., Nachmittags 1¼ Uhr, findet von hier aus ein Festzug nach dem Denkmale des großen Schwedenkönigs Gustav Adolf statt. Am Denkmale wird Herr Superintendent Beyrich die Festpredigt halten. Die Mitglieder des Gustav Adolf-Vereins sowie alle Verehrer des großen Königs werden zur Betheiligung eingeladen.

* **Wettin**, 2. November. (Verunglückt.) Am Sonnabend, 24. Oktober verunglückte in der Saale der Schiffer Friedrich Augustin. Da die Leiche bis jetzt noch nicht gefunden, so bittet die Ehefrau, sobald dieselbe irgendwo angeschwemmt wird, ihr davon Mittheilung zu machen. Bekleidet war der Verunglückte mit weißem Hemd, englischen Lederhosen und Halbstiefeln.

g **Raßnitz**, 2. November. (Klub.) Unter dem Namen „Radfahrer-Vereinigung Raßnitz" wurde hier ein Radfahrer-Klub gegründet. Obgleich Raßnitz an und für sich ein kleines Dorf ist, so verfügt der Verein doch schon über eine ansehnliche Anzahl von Mitgliedern. Das Saalfahren sowie die Versammlungen finden jeden Sonnabend im Gasthof zur Krone statt.

* **Klostermansfeld**, 2. November. (Glücklicher Zufall.) Die 11jährige Frieda Bleck von hier hatte im November v. Js. eine Nadel verschluckt, die trotz sorgfältigster Behandlung in der Halleschen Klinik nicht entfernt werden konnte. Selbst ein Versuch mit den Röntgen'schen Strahlen blieb ohne Erfolg. Gestern Abend stellte sich ein heftiger Husten bei dem Kinde ein, der von Blutauswurf begleitet war, worauf Erbrechen erfolgte und dabei kam auch die Nadel zum Vorschein. Endlich ist das Kind auf die glücklichste Art von dem Fremdkörper, der ihr viele Schmerzen und den Eltern viele Kosten verursachte, befreit.

* **Könnigk**, 2. November. (Goldene Hochzeit.) Gestern feierte das Leineweber Triesethausche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar, das sich noch voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit erfreut, wurde im Beisein der Kinder und Enkel eingesegnet, wobei vom Geistlichen die vom Herzoge gespendete Prachtbibel überreicht wurde.

W **Freyburg**, 2. November. (Zur Weinernte.) Nachdem nunmehr die Lese der weißen Beeren beendet, läßt sich das Resultat dahin zusammenfassen, daß die Ernte besser ausgefallen, als man gedacht, sowohl hinsichtlich der Quantität als auch der Qualität. Denn was die letztere anbetrifft, so schwankte das Mostgewicht meist zwischen 60° und 70° (Oechsle). Demgemäß bewegte sich der Preis innerhalb 5 und 7,50 Mk. Der Gerechtigkeit wegen sei erwähnt, daß freilich aus den schlechteren Lagen der Most auch darunter wog, dagegen bei Trauben aus den „Schweigenbergen" das Gewicht sogar bis 83 Prozent stieg.

f **Aken**, 2. November. (Festnahme einer Diebesbande.) Schon seit längerer Zeit bemerkte eine größere Zahl hiesiger Einwohner, namentlich Kaufleute, daß die an sie adressirten Frachtsendungen nicht vollständig ankamen. Durch zahlreiche Reklamationen veranlaßt, erstattete kürzlich eine geschädigte Magdeburger Firma Anzeige. Auf Grund derselben wurde gestern bei den Unterbeamten der hiesiges Güterexpedition Haussuchung abgehalten, die ein überraschendes Ergebniß zu Tage förderte. Die drei bis jetzt ermittelten Missethäter wurden daher sofort hinter Schloß und Riegel gesetzt. Seit Bekanntwerden dieses Fanges haben eine ganze Reihe Bestohlener bei der Polizei ihre Verluste gemeldet.

* **Dessau**, 2. November. (Hartes Geschick.) Von einem schweren Geschicke ist die Familie des Maurers Pannier im benachbarten Dorfe Großkühnau heimgesucht worden. Nachdem das Ehepaar schon vor einigen Jahren zwei Kinder an Diphtheritis verloren hatte, sind jetzt in kurzer Zeit wieder drei Kinder dieser tückischen Krankheit erlegen. Hoffentlich gelingt es, das vierte, 10 Jahre alte Kind, das auch schwer krank darniederliegt, den schwergeprüften Eltern am Leben zu erhalten.

ch. **Bernburg**, 2. November. (Geflügel-Ausstellung.) Der Anhaltische Geflügelzucht-Verband beschloß in seiner gestrigen Delegirten-Versammlung am 23., 24. und 25. Januar nächsten Jahres im „Tivoli" in Dessau die zweite anhaltische Verbandsausstellung abzuhalten, welche auch von Nichtmitgliedern beschickt werden kann.

* **Bitterfeld**, 2. November. (Ueberfahren und getödtet.) Heute Morgen fand man in der Nähe seiner Wärterbude am Uebergange Greppin-Wachtendorf den Hilfsbahnwärter Röder aus Bobbau in einem ganz zerstümmelten Zustande auf dem 2. Gleis liegend todt vor. Ueber den Unfall läßt sich allerdings nichts Genaues feststellen, da dies der Nacht geschehen ist, jedoch vermuthet man, daß R. von dem 11 Uhr Abends passirenden Schnellzug überfahren wurde. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 5 Kinder.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

31. Oktober. Der Glaser Georg Müller und Bertha Brandt, Gr. Brauhausstraße 2. — Der Zimmermann Paul Klotz und Hedwig Hanebutt, Spitze 10 und Spitze 17.

2. November. Der Fabrikarbeiter Johannes Schöllner und Lina Gräbe, Bergstraße 4 und Glauchauerstraße 76. — Der Restaurateur Paul Erbert und Emilie Hopf, Gr. Klausstraße 22. — Der Uhrmacher Hermann Krüger und Pauline Krause, Dresden und Striegau. — Der Böttcher Gustav Perlich und Therese Büchner, Crossen.

Eheschließungen.

2. November. Der Fabrikarbeiter Louis Hahnemann und Emma Constantin, Gr. Märkerstraße 8. — Der Hilfsbremser Robert Tietze und Bertha Hoffmann, Brandenburgerstraße 1 und Rietzleb.

Geboren.

2. November. Dem Maler Oskar Franke eine T. Johanna Klara Gertrud, Harz 33. — Dem Maler Paul Junge ein S. Alfred Hermann Paul, Buchererstraße 24. — Dem Techniker Otto Förster ein S. Otto Hermann Karl Paul, Kellnerstraße 9. — Dem Brenner Karl Festerling eine T. Frieda Katharine, Feldstraße 11. — Dem Kutscher Eduard Michel ein S. Wilhelm, Schmiedestraße 27. — Dem Rangirmeister Hugo Hackenberg eine T. Helene Hedwig, Bernhardystraße 19. — Dem Invaliden August Werner eine T. Helene Marie Minna, Herrenstraße 6. — Dem Schneider Karl Rauchhaus ein S. Karl Johannes, Lessingstraße 21. — Dem Töpfer Friedrich Hentzel eine T. Anna Käthe, Georgstraße 15. — Dem Steindrucker Paul Nenke eine T. Auguste Martha, Pfännerhöhe 46. — Dem Schmied Friedrich Mick eine T. Ena Karoline Bertha, Landwehrstraße 4. — Dem Corpsdiener August Fritsche ein S. Robert August Karl, Jägerplatz 20. — Dem Fabrikarbeiter Heinrich Seydlitz eine T. Martha Margarethe, Gommergasse 2. — Dem Schlosser Karl Naumann eine T. Hedwig Margarethe, Jacobstraße 47. — Dem Schneider Richard Otto eine T. Emma Elsa, Schillerschof 1. — Dem Metalldreher Hugo Schenk ein S. Willy Werner Walther, Lessingstraße 9. — Dem Fabrikarbeiter Richard Stöber eine T. Minna Lydia, Thorstraße 53. — Dem Ober-Ingenieur Oskar Bacher eine T. Hanna Elisabeth, Weidenplan 13.

Gestorben.

2. November. Der Zimmermann Gottlieb Kiesewetter 59 J., Krukenbergstraße 6. — Des Handarbeiter Karl Koch T. Agnes 1 J., Fischerplan 3. — Des Schneidermeister Paul Selka S. Kurt 1 J., Friedrichstraße 53. — Der Gelbgießer Gustav Dörfler 27 J., Klinik. — Wittwe Wilhelmine Itzig geb. Seifert 67 J., Streiberstraße 2. — Wittwe Johanne Schoenemann geb. Ostermann 74 J., Hospital. — Des Schmiedemeister Franz Wohlfeil S. Paul 6 J., Magdeburgerstraße 23. — Des Tischlermeister Paul Riebel T. Gertrud 6 M., Kl. Ulrichstraße 25. — Des Metalldreher August Thörmer T. Anna 11 M., Herrenstraße 11.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

D **Berlin**, 3. November, 10 Uhr 32 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Aus Hamburg wird hierher gemeldet, daß der Redakteur der „Hamb. Nachr.", Dr. Hoffmann, täglich mit dem Fürsten Bismarck konferire, dessen Befinden z. Z. nichts zu wünschen übrig lasse. — Das „Berl. Tagebl." schreibt: Binnen Kurzem wird die Herren v. Wissmann betreffende offizielle Verlautbarung erscheinen. Sie ist noch nicht publizirt worden, weil einerseits die Entscheidung des Monarchen abgewartet werden mußte, und weil man andererseits beabsichtigt, gleichzeitig über die Person des Nachfolgers eine Entscheidung zu treffen. Bezügliche Verhandlungen sind, wie wir hören, mit mehreren Persönlichkeiten angeknüpft, doch noch nicht beendigt. Die Namen dieser an maßgebender Stelle in's Auge gefaßten Persönlichkeiten werden begreiflicherweise einstweilen streng vertraulich behandelt. Herr v. Wissmann hat übrigens heute Berlin auf einige Tage verlassen.

Mittheilung von Wolff's telegraphischem Bureau.

* **Berlin**, 3. November. Den Morgenblättern zufolge ließ der Kultusminister Dr. Bosse dem Audienz nachsuchenden Landesverein preußischer Volksschullehrer mittheilen, daß er zwar bereit sei, eine Abordnung des Vereins zu empfangen, daß Verhandlungen über das Lehrerbesoldungsgesetz, um dessenwillen die Audienz erbeten, aber abgeschlossen, Aenderungen an dem Gesetz mithin unmöglich seien.

Mittheilung von Hirsch's Depeschen-Bureau.

* **Budapest**, 3. November. Von einem hervorragenden österreichisch-ungarischen Staatsmann will ein Korrespondent des „Pester Lloyd" die folgende Erklärung über die Hamburger „Enthüllungen" erhalten haben: „An maßgebender Stelle und in allen politischen Kreisen sind die Enthüllungen über die bis 1890 in Kraft gewesenen vertragsmäßigen Abmachungen zwischen Deutschland und Rußland mit großer Kühle und Gleichgiltigkeit aufgenommen worden. Denselben sei keinerlei Bedeutung beizumessen, und auch in der Presse würde die Angelegenheit eine nüchterne und ruhigere Auffassung verdient haben. Daß Oesterreich-Ungarn 1890 beim Ablauf des deutsch-russischen Vertrags von diesem Kenntniß erhielt, entspreche nicht den Thatsachen, doch sei dies kein Grund zu Reklamationen, die auch nicht erfolgt sind und nicht erfolgen werden. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin habe wohl eine längere Audienz beim Kaiser gehabt, doch erfolge eine solche immer, bevor der Botschafter von seinem Urlaub auf seinen Posten zurückkehrt. Gleichwohl sei es selbstverständlich, daß bei dieser Gelegenheit über die Hamburger Enthüllungen gesprochen worden ist. Im Auswärtigen Amt ist die Angelegenheit gleichfalls zwischen Goluchowski und dem Botschafter Gegenstand vertraulicher Erörterungen gewesen."

* **Paris**, 3. November. Zu der heutigen feierlichen Kundgebung am Grabe Carnots wird, außer dem russischen Botschaftspersonal, auch die Familie Carnot zugegen sein. Die französische Regierung ist durch Meline, Hanotaux und den Kriegsminister Billot vertreten.

* **London**, 2. November. Zum russisch-dänischen Abkommen (bereits. unter „Ausland" der vorliegenden Nummer. Die Red.) verlautet, es bestehe ein geheimes, nicht schriftliches Abkommen, demzufolge Rußland es übernommen habe, die Integrität der Besitzungen des Königs von Dänemark zu verbürgen und versprochen, es werde, falls eine günstige Gelegenheit entstehe, sei es durch Gebietsregelung oder in anderer Weise, darauf bestehen, daß Nordschleswig Dänemark zurückgegeben werde, falls die Einwohnerschaft mittelst Volksabstimmung einen derartigen Wunsch ausdrücke. Dänemark verpflichte sich, falls Rußland in einen Krieg verwickelt werden sollte, ihm Kopenhagen und dessen Material, wie Häfen, Befestigungen, Schiffsbauhöfe u. s. w. für eine zeitweilige Besetzung zur Verfügung zu stellen. Alexander III. habe dieses Abkommen mit dem Dänenkönig getroffen. Aus diesem Grunde seien die kostspieligen Befestigungen Kopenhagens trotz des Protestes des dänischen Unterhauses vollendet worden.

Wasserstände: Am 2. November: Weißenfels Oberp. + 2,48, 2. November: Halle unterhalb + 1,96, Trotha + 2,04. 2. November: Bernburg + 1,64, Calbe Unterpegel + 1,01, Oberp. + 1,58, Dresden — 1,13, Magdeburg + 1,42.

Wetterbericht des „General-Anzeiger."
Voraussichtliches Wetter am 4. November 1896.
Bei Nordwestwind kühles, zeitweise regnerisches Wetter.

= 10 Millionen =
Flaschen in den Marken der Gesellschaft bis jetzt verkauft.
Marke Gloria, roth und weiss . . . à 55 Pfg.
Marke Gloria extra, roth . . . à 70 Pfg.
Perla d'Italia, roth und weiss . . . à 85 Pfg.
der Deutsch-Italien. Wein-Imp.-Gesellschaft
sind allgemein anerkannt vorzügliche Tischweine.
Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen.

Die Abtheilung für Herren-, Damen- und Kinder-
Regenschirme
ist auf das Reichhaltigste ausgestattet und empfehle ich unter Anderem:
Damen-Regenschirme
aus vorzüglichem Gloria mit Seiden-Gloria-Futteral
und elegantem
echten Elfenbeingriff
das Stück **3 Mark.**
Geschäftshaus
J. LEWIN
Halle a/S. (Rathskeller-Neubau)
Kataloge gratis und portofrei.
Aufträge v. 20 M. an portofrei.

Crefelder Seidenhaus E. Blankenstein

Halle a. S. empfiehlt **Leipzigerstr. 5,** nahe am Markt.

Seidenstoffe

Reinseidene schwarze **Merveilleux, Armures, Diagonales, Taffetas, Moiré** etc. von **M. 1** bis **M. 8** p. Mtr.

Reinseidene schwarze **Damaste, Moiré figure** etc. von **M. 1,60** bis **M. 8** p. Mtr.

Reinseidene farbige **Seidenstoffe**, glatt u. gemustert, in grösster Auswahl von **M. 1,30** bis **M 12** p. Mtr.

Seidenstoffe für Brautkleider,
BallTülle, Ballshawls, Kopfshawls, Cachenez,

Sammete

Seidene Besatz- und **Blousen-Sammete** in ca. 130 Farben von M. 2 bis 5,50 pr. Mtr.
Besondere Neuheit: Velours Diamant in wundervollen Farben.
Englische und **lindener Costume-Sammete** in allen gangbaren Farben von Mk. 1,40 bis Mk. 4,50 pr. Meter.
Seal-Seiden-Peluche und **Sammete** in **60, 80** und **130 cm** Breite für **Kragen, Jaquettes.**

Alte Goldsachen
zum Einschmelzen
werden bei Einkäufen in Zahlung genommen.
F. R. Tittel,
Juwelen, Gold- und Silberwaaren, echte u. unechte Bijouterien, en gros & en detail,
Schmeerstraße 3.

Jeder Husten **Jede Heiserkeit** wird radical beseitigt nur durch Krause's
Katarrh-Zerstörer
(wohlschmeckende Confituren)
Packete 30 u. 50 ₰ vorräthig in **Halle** bei **E. Walther's Nachf.**, Moritzzwinger 1 u. Steinweg 26; **Adler-Apotheke**, Geiststr. 15; **Alb. Schlüter Nachf.**, Gr. Steinstr. 6; **H. Quaritsch**, Leipzigerstr. 53; **Röhling & Trobsch**, Ecke Albrechts- u. Bernburgerstr.; **H. A. Scheidelwitz Nachf.**, Geiststr. 64.

Pianinos,
nur die besten Fabrikate v. **Feurich-Leipzig, Berdux-München, Irmler-Leipzig, Römhildt-Weimar, Neumeyer-Berlin** etc., zu anerkannt mässigsten Preisen empfiehlt in grosser Auswahl
B. Döll, An der Universität 1.

H. Zeuchner
empfiehlt **täglich** frz. **Matz,** frz. **Eier,** **täglich** 2mal frz. **Milch,** süße u. saure **Sahne, Schlagsahne.**
73 Wuchererstraße 73.

Von der Mode bevorzugte **grüne**

Jackets

sowie auch

Krimmer-Kragen und Capes

sind in grosser Façon-Auswahl wieder eingegangen.

Theodor Rühlemann

Halle a. S., Leipzigerstrasse 97,
Ecke an der Ulrichskirche.

Asthma
und Lungenleiden.

Symptome: Athemnoth. — Das Athmen ist von hörbarem, pfeifendem und schnurrendem Geräusch begleitet. — Heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Schwacher Pulsschlag. — In der Regel kalte Hände u. Füße. — Husten, der oft zum Erbrechen reizt. — Auswurf zähen Schleimes. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung.

Ursachen: Erkrankung der Brustorgane. — Vergrößerung der Leber oder Milz.

Verschleimung der Lunge.

Behandlung ohne Arznei, durch den **Empiriker Ernst Kretschmer, Dresd.-n-Blasewitz,** Wachwitzerstr. 56. — Auch bei hohem Alter des Patienten günstiger Erfolg. Ausführliche Leidensbeschreibg. ist einzusenden.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- u. Oelfarben-Flecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen.

Preis 35 und 60 ₰.

In allen **Galanterie-, Parfumerie-, Droguenhandlungen** u. **Apotheken** käuflich.

Möbelfuhren jeder Art besorgt billig **Alb. Lange, Schillerstr. 37.**

FELS VOM ZUM MEER

Adolf Wilbrandt | Hildegard Mahlmann. | Ida Boy-Ed | Eine reine Seele.

Farbige Kunstblätter. Zwei glänzend geschriebene Romane. Probehefte in allen Buchhandlungen.

Mundharmonika Nr. 8.

Neu! **Neu!**

1/3 natürl. Grösse. Gesetzl. geschützt.

Fein polirtes Naturholzgehäuse, in Form einer **Concert-Zither,** wie Zeichnung, Deckel mit Gold broncirt und als Zither bemalt, feinste Ausstattung, prachtvoller, kräftiger Ton, **herrliche Neuheit,** Schmuck für jedes Zimmer und geeignet für Landpartieen, reizendes Weihnachtsgeschenk für jeden Musikliebhaber. Per Stück in elegantem, farbigem Etui

nur Mark 2,50

Mundharmonika mit Glockenbegleitung, feinste Ausstattung, **grosse Neuheit,** per Stück in elegantem Etui nur Mark 3.—. Desgleichen, aber mit Bassbegleitung, nur Mark 2.20.

Neue Mundharmonika-Schule, genau zu diesen drei Instrumenten passend, enthaltend eine vollständige Anleitung zum selbstständigen Erlernen des Spielens, ferner die neuesten Lieder, Märsche, Tänze und Opern, in elegantem Einbande nur M. 0,50.

Versandt unter Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages.

Jeder Besteller erhält das neueste Preisbuch, welches die neuesten Musikwerke, ferner sämmtliche Solinger Stahlwaaren, Waffen, Optik-, Gold- und Silberwaaren enthält, **gratis.**

Max Kirberg,
Solingen,
Stahlwaaren-Fabrik und Versandt-Geschäft.
Waarenversandt nach allen Ländern der Welt!

---

64. Auflage
Die Selbsthilfe.
praktischer Ratgeber für alle jene, die an den üblen Folgen früheitiger Verirrungen leiden. Es lese es auch jeder, der an Herzklopfen, Angstgefühl und Nervenerregung leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Preis 1 Mark (in Briefmarken). Zu beziehen von Dr. **L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastr. 6.**

Hein's hygien. Frauenschutz,
reichspatentamtlich geschützt, ärztlich anerkannt als das Beste und absolut Sicherste, direkt zu beziehen von **Hebamme Hein, Berlin, Dresdenerstraße 56.** Früher Oberh. a. d. Königl. Universitäts-Frauenklinik z. Berlin. Broschüre mit genauer Abhandlung und über Bedarfsartikel 2c. gegen 60 Pfg. in Briefm.

Geheime
frische u. veraltete (Unterleibs-) **Leiden** und deren Folgezustände, Folgen übler Jugendgewohnheiten, als: Haarausfall, Verdauungsstörungen, Brust-, Kopf-, Kreuz- u. Harn-Beschwerden, Unlust zur Arbeit, Gesichtsausschlag, Gemüthsverstimmung, Gedächtnißschwäche, fahles Aussehen, allgemeine Mattigkeit, fester oder unruhiger Schlaf 2c. behandelt nach den neuesten wissenschaftlichen u. eigenen 22jährig. Erfahrung. mit bekannt. Erfolge unauffällig u. discret, meist ohne Berufsstörung u. bes. Diät,
M. Schätze, Dresden,
Freibergerplatz 22.
Naumburg a. S., den 12. Aug. 96.
Im weiteren Verlaufe der Kur theile ich Ew. Wohlgeb. ergebenst mit, daß ich mich ganz gesund fühle. **Adalb. R.**

Ostfriesische Butter.
Regelmäßiger Abnehmer von **prima ostfr. Butter** in 25 u. 50 Pfd.-Fässern gesucht.
Jörhove i/Ostfriesl. **Ernst Biermann.**

Hühner, gar. leb. Ank. **Enten,** 5 Mon. alt, 7-8 Hühn. 7 Mk., 3-4 Enten M. 6,50 franco. **Spitzer,** Pöpelwitz 47, Kr. Breslau.

Baufach-Ausstellung Halle a. S.
Patentirte Baufach-Artikel.
Ausstattungsstücke vornehm. Wohn-Räume.
Atelier für Architektur und Kunstgewerbe
Adams & Lander, **Architekten,**
Brüderstrasse 1 (Markt).
Eröffnung am 1. Januar 1897.
Absatzgebiet: Prov. Sachsen, Anhalt, Braunschweig, Thürin. Staaten und Königreich Sachsen.
Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen. Prospekte umsonst und postfrei.

Carl Kochs Nährzwieback
besitzt den höchsten Nährwerth, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau und ist wegen seines Gehaltes an Nährsalzen geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: Scrophulose, Drüsen, Darmkatarrh, Rhachitis, Knochenkrankheiten u. s. w. zu schützen.
In Düten und Packeten zum 10, 20, 30 und 60 Pf.-Verkauf in
Carl Kochs Nährzwieback-Fabrik,
Herrenstraße 1
und in den bekannten Verkaufsstellen.

Vierländer Gänse, Pfd. 65 Pfg.,
Hamburger Kücken u. Poulets,
Vierländer Enten, Stck. 2,75—3,25,
feiste Fasanen, Feldhühner,
Krammetsvögel u. Lerchen
empfehlen täglich
Gebr. Zorn,
Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten.